

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

19.2.1840 (No. 49)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl. halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 20 Kr. und 4 fl. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gesaltene Petitzeile ober dem Raum 4 Kr. Briefe und Gelder franco.

Nr. 49.

Mittwoch, den 19. Februar.

1840.

Belgien.

Brüssel, 14. Febr. Der Senat hat gestern den Gesetzentwurf in Betreff der Umprägung der Münzen einstimmig, den Gesetzentwurf in Betreff der freien Wiederausfuhr des von fremdem Getreide herrührenden Mehls mit 28 gegen 9 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Paris, 13. Febr. Wer die Art und Weise sieht, wie der Gesetzentwurf in Betreff der Ehrenlegion in der Kammer verhandelt ward, sollte meinen, daß die Deputirten plötzlich Reue empfänden, die Leichtigkeit, mit welcher bisher diese Auszeichnung erteilt wurde, zu beschränken. In der That, man kann annehmen, daß das Verlangen nach dem rothen Bande zu den unlängbarsten Krankheiten des französischen Nationalcharakters gehört, und daß es kein Mittel gibt, diese Sucht ganz zu heilen. Das provisorische Ministerium des vorigen Jahrs hat innerhalb sechs Wochen über 900 Ehrenkreuze erteilt. Wäre diese Zahl nicht amtlich von dem Minister selbst in der Kammer genannt worden, so müßte man sie für fabelhaft halten. Aber die Sache erklärt sich leicht, wenn man ihr ein wenig nachspürt. Die Masse der Deputirten, Beamten u. s. w. theilen sich in zwei große Hälften, die eine, welche das Ehrenkreuz hat, die andere, welche es nicht hat; beide lachen darüber und spotten, die einen, weil sie es haben und bequemer finden mitzulachen, als sich auslachen zu lassen, die andern, weil sie es noch nicht haben und nicht wollen merken lassen, daß ihnen das Herz weh thut, es entbehren zu müssen; im Grund aber ist ihr Sinn derselbe, und ihr offener Spott ist im geringsten kein Grund, um sich nicht heimlich darum zu bewerben. (M. 3.)

Paris, 15. Febr. Der „Moniteur parisien“ enthält abermals eine Widerlegung der „Presse“; sie lautet: „Wir haben schon erklärt, daß die mitgetheilten Thatsachen in der vor einigen Tagen in der „Presse“ eingerückten Note, und welche sie als ihr „eingesendet“ angibt, ganz ungenau sind. Wir sind ermächtigt, dieselbe Erklärung, zumal hinsichtlich der umständlichen Angaben, welche das gedachte Blatt über eine Mittheilung des russischen Geschäftsträgers in Bezug auf die von dem Rathspräsidenten geführte Sprache und auf die Abstimmung des Ministers des öffentlichen Unterrichts bei der Verhandlung in der Pairskammer über den Polen betreffenden Abschnitt enthält, zu machen. Der Rathspräsident, weit entfernt, wegen einer Erwiderung auf diese Mittheilung in Verlegenheit zu seyn, hat die von ihm auf der Rednerbühne geführte Sprache eingestanden und bestätigt, welche ganz mit den Grundfäden, die Frankreich bei allen Gelegenheiten über diese wichtige Frage bekannt und verteidigt hat, übereinstimmt. Wir überlassen übrigens der „Presse“ die Sorge, zu erklären, wie sie von dem Schritte des Hrn. v. Mehem in Kenntniß gesetzt worden, im Augenblick selbst, wo derselbe stattgefunden, und aus welchen Quellen sie die Erkundigungen einzieht, nach welchen sie die Regierung eine ihr so unwürdige Rolle spielen läßt.“ — So eben ist die vierte Auflage der „Questions scandaleuses d'un Jacobin“ erschienen; es sind bis jetzt an 30,000 Exemplare von diesem jüngsten Werke des radikalen Vicomte Cornenin abgesetzt worden. — Die Agenten des Don Carlos sind, heißt es, mit zwei Handelshäusern in London in Verbindung getreten. Diese sollen alle nicht ausgegebenen Obligationen beipunkt erhalten, und dafür 8 Proz. des Kapitalbetrages vorschießen. — Hr. Karl Durand erklärt heute nochmals, daß bei ihm keinerlei Art von Schriften in Beschlag genommen worden seyen. — Nach einem pariser Korrespondenten des „Memorial bordelais“ vom 13. d. sind die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages mit England beendigt. Der Wein und Branntwein sollen große Begünstigungen erhalten haben. — Die meisten hier auf Urlaub verweilenden franz. Minister an fremden Höfen schicken sich an abzureisen; unter andern macht Graf von Bresson Anstalten, nach Berlin zurückzukehren. — Künftigen Donnerstag wird endlich die Wahl der beiden Mitglieder für die Akademie stattfinden. Es sind Graf Mole und Viktor Hugo, welche auf die Nachfolge des Hrn. v. Duclen und Hrn. Michaud Anspruch machen. — Die heute erschienene „Revue des deux Mondes“ lautet eben so feindselig gegen das Ministerium gesinnt wie die „Presse.“ Die Freunde des Hrn. v. Mole schreiben jetzt gerade, wie früher die Anhänger der Koalition. Uebri gens ist vielleicht der Vorwurf gerecht, daß die Deputirtenkammer noch immer unter dem Einfluß der ehemaligen Koalition stehe, vorzüglich was die früheren

Häupter betrifft. — Auf der Börse herrscht vieles Leben. Die 3 Proz. gehen immer mehr in die Höhe. Die Coullisse leidet bedeutend durch dieses unerwartete Steigen; es sind außerordentlich starke Summen abgeschlossen worden. Die spanischen Effekten sind etwas gesunken. — Die Debatten über die Apanage beginnen künftigen Donnerstag. — Die über England eingetroffenen Nachrichten aus China sind sehr pikant, wenn auch nicht von kriegerischem Interesse. Nach der Niederlage der chinesischen Seemacht hat Kwan, der chinesische Admiral, der den Titel Mars führt, heißt es, seine Entlassung eingereicht. Noch kennt man aber die Maßregeln nicht, welche der kaiserl. Kommissär Lin genommen. — Ein Schreiben aus Montevideo vom 28. Nov. besagt, daß eine große Anzahl englischer Waaren angekommen wären, in der Hoffnung, daß die Blokade zu Ende sey. Die geschlagenen Insurgenten sind in den Entre Rios zu Lavalle gestoben.

Deputirtenkammerung vom 15. Febr. Es wurden mehrere Bittschriften vorgetragen. Hr. Amilhan las den Bericht über das Dotationsgesetz für den Herzog von Nemours vor. Was die 500,000 Fr. betrifft, so erklärte sich die Kommission für deren Bewilligung; die 300,000 Fr. für Wittwenhum wurde aber auf 200,000 Fr. zu reduzieren beantragt. (Nach Anhörung dieses Berichts bemerkte man in der Kammer eine große Bewegung.) Hr. Lacroix verlangte die Mittheilung der Dokumente, auf welche der Kommissionsantrag sich stützt. Hr. Depaul wünschte, daß die Verhandlung künftigen Mittwoch beginne, damit der Kammer bei einem so wichtigen Gegenstande keine Uebereilung vorgeworfen werden könne. Hr. Lacroix behauptete, die Kommission wäre über keinen Punkt einstimmig gewesen; er wünschte daher, daß die Dokumente gedruckt würden. Hr. Passy glaubte, man würde alsdann die Kommission der Parteilichkeit bezüchtigen. (Bewegung.) Hr. Lherbette (äußerste Linke) bekämpfte die Meinung des Hrn. Passy, und drückte gleichfalls den Wunsch aus, daß die Belege gedruckt würden. (Es entspann sich nun eine lange Unterhaltung zwischen dem Finanzminister und Hrn. Lherbette.) Es wurde endlich über die fraglichen Dokumente und deren Druck abgestimmt; das Resultat ist — Verwerfung des Begehrens der Hrn. Lacroix und Lherbette. — Aeußeres Bild der Deputirtenkammer. Lange sah man kein so volles Haus. Sämmtliche Minister waren auf ihren Bänken. Die Hrn. Thiers, Berryer und Guizot waren anwesend; General Sebastiani trat zum ersten Mal seit seiner Zurückkunft wieder als Deputirter auf; er nahm zwischen dem Grafen Jaurbert und Hrn. Martin (vom Norden) Platz. Die Ablegung des Berichts über die Dotation dauerte mehr als eine Stunde. Die Kammer hörte ihn mit Stillschweigen an. Die Dokumente werden zwar nicht gedruckt, aber in der Quästion der Kammer allen Abgeordneten zur Einsicht vorliegen. Hr. Lherbette, Mitglied der Kommission, aber zur Minorität (3 Stimmen gegen 6) gehörend, suchte seine Meinung geltend zu machen; aber er fand an dem Finanzminister einen heftigen Gegner.

Dem „Journ. des Debats“ zufolge sind die engl. und franz. Kommissäre, welche über Abänderungen in den beiderseitigen Zolltarifen in Unterhandlung stehen, über die Grundlagen dieser Aenderungen übereingekommen. England will die Zölle von franz. Weinen, Branntweinen, Spiegelgläsern, bunten Papieren u. c. vermindern, Frankreich seinerseits würde die Zölle von verschiedenen engl. Waren, wie z. B. Stahlwaaren, vermindern, einige Einfuhrverbote aufheben und den Zoll von engl. Linnenwaaren nicht zu sehr erhöhen. — Graf Laubespin, Offizier im Generalstab und Oscar Lafayette, beides Enkel Lafayettes, haben sich nach Afrika begeben, um an dem Feldzuge gegen Ab-el-Kader Theil zu nehmen. Auch viele belgische Offiziere und einige deutsche haben um Erlaubniß nachgesucht, den Feldzug mitzumachen.

Großbritannien.

London, 11. Febr. Lord Brougham wird erst in zwei Monaten nach England zurückkehren. „Man wird sich erinnern“ — sagt der radikale „Spectator“ — „daß der große Mann in letzter Session zu den Lords sagte, er wolle nicht noch einen Frühling seine Zeit verschleudern, sondern wegreifen, und erst wiederkommen, wenn sie etwas vorgearbeitet hätten.“

Die englische Regierung hat beschlossen, daß künftig in der Stadt Mosul im türkischen Asien ein englischer Beamter sich aufhalten solle. Hr.

Feuilleton.

Schloß Arlay.

(Schluß.) „Heilige Jungfrau! ist das wahr?“ — „Vollkommen, da seht selber“, und bei diesen Worten zog er einige Goldkronen hervor und schob sie den Weiden hin, worüber diese guten Leute in solches Staunen versetzt wurden, daß sogar Kelpie verstummte. — „Lieben Freunde, fuhr der Mönch fort, ihr sehet, daß wir in der Nähe Reichthümer haben, die ich herzlich gerne mit euch theilen möchte, wenn wir nur Mittel hätten, sie zu holen. Warten wir aber, bis es Tag wird, so ist es sicherlich zu spät.“ — „Wie stellen wir's aber an?“ sagte Kelpie, „ja wie?“ erwiderten Tony und der Vater.

Ein langes Schweigen erfolgte, das Kelpie, nie um Rath verlegen, zuerst wieder brach: „Wie wäre es, wenn wir meinen Sohn im großen Korbe hinabließen?“ — „Das geht nicht an, gute Frau“, meinte der Vater; „ich könnte euch keinen Beistand leisten, dazu sind meine Kräfte zu sehr geschwächt, und ihr allein vermagt nicht, den starken Burschen hinunterzulassen und wieder herauszuziehen. Zudem wäre zu befürchten, daß wir bemerkt würden, und dann möchten wohl wenige Goldstücke in eure Taschen kommen.“ — „Mutter, sagte hierauf Tony, Se. Ehrwürden haben recht. Ich denke wir warten bis 11 Uhr; zu dieser Stunde ist die Wache an mir, da liegen alle Andern im tiefen Schlafe, und es wird uns leicht, die kleine Ausfallthüre am Graben zu öffnen, zu der, wie ihr wißt, in eurer Kammer noch ein alter Schlüssel hängt, da doch der Kommandant alle übrigen zur Nachtzeit in seinen Gewahrsam nimmt. Wir holen dann eine Leiter, und während ihr oben Schildwache haltet, gehen wir, der gute Vater und ich, die Goldmünzen aufzusuchen, die ja im Mondlicht wie Kaugen im Finstern leuchten müssen.“

„Wahrlich du hast recht, so muß es gehen, komm her du Herzensjunge, daß

ich dich küsse“, sagte Kelpie voll Freude zu ihrem Sohne. — „Meine Freunde“ hub der Mönch, der nur mit Mühe den Freudestrahl barg, der aus seinen Augen bligte, wieder an, „ich habe etwas an eurem Plane auszusehen. Meine Kräfte erlauben mir nicht, den Tony zur Auffindung zu begleiten. Er mag allein gehen, weiß er doch, wo die Goldstücke zu suchen sind; ich werde indeß mit Kelpie am Ausfallthürchen warten.“ — „Schon recht, ehrwürdiger Herr, thut nach Belieben“, sagte der Junge, indem er einen schalkhaften Seitenblick auf seine Mutter warf, der zu sagen schien: Desto besser für uns.

Alle drei warteten nun mit Ungeduld auf die erste Stunde. Sie schlug endlich und erfüllte sie mit Freude und Hoffnung.

Tony hatte die Wache bezogen, und als sich der abgelöste Soldat zu den schnarchenden Kameraden in die Wachtstube versetzt und dort in ihr Konzert eingestimmt hatte, schlich die alte Kelpie, mit ihrem zuvor sorgfältig eingeschmierten Schlüssel versehen, und begleitet von dem freigebigen Vater, zu dem Ausfallthürchen. Es ging trefflich von Statten. Im Schlosse lag der Schlaf auf Aller Augen, draußen rührte sich kein Lüftchen; das Thürchen drehte sich unhörbar in seinen Angeln, und Tony, dem der Mönch noch einmal die glückverheißende Stelle genau bezeichnet hatte, schlich mit der Leiter hinaus, hatte bald den Graben überstiegen und befand sich nun auf dem grünen Rasen, die Nase tief im Grase, um die Goldstücke aufzusuchen.

Der Mönch und Kelpie setzten einstweilen ihr Gespräch leise weiter fort. — „Ihr sagtet also, ehrwürdiger Vater, daß zu dieser Stunde die Burgfrau von Montaignu in unserer Gegend herumstreicht?“ — „Ja meine gute Frau; sie kommt auf die Einladung des Ritters von Andelot, der ihr durch Pfeifen das Zeichen zum Rendezvous gibt.“ Bei diesen Worten ließ der ehrwürdige Vater ein so durchdringendes Pfeifen erschallen, daß die Alte, ganz mit der spuckhaften Geschichte der Duplerin des Ritters von Andelot beschäftigt, beinahe in Ohnmacht gesunken wäre,

Griff
dimal
Befehl
selbst
durch
ist bei
Herzog

ist dem
en wor-
ornberg
erschöpf
— Er-
r Bor-
ung und
shäuser
140 fl.,
eld von
aufgabe
36, Nr.
Durch
stelle zu
Gehalt
Schul-
kommen.
vom 7.

auf

ben nicht
ung ver-

erung.)
30 Jahre
mit aufse-

drigenfalls
bestehendes
gleich über-

trafer
al sich un-
r, Nr. 538,
für schul-
Bestrafung
s für ver-
fl. verfällt,
den gefeh-
ll.

roz, konfol.
3180. —
en 680. 20.
20; links
— Straß-
sche Anleihe
6 1/2. Neap.

roz, 101 1/2;
Bankaktien
Mäländer
ynau 107.
Geld.
108 1/2
101 1/2
81 1/2
209 1/2
119 1/2
156
141 1/2
100 1/2
102 1/2
105 1/2
72 1/2
100 1/2
102 1/2
319 1/2
107 1/2
99
100 1/2
64 1/2
—
99
20 1/2
52 1/2
9 1/2
71 1/2
79 1/2

fl. Fr.
2 43
1 44 1/2
2 20
20 28
20 28
20 25

Raffan, der jetzt an einer Expedition Theil nimmt, welche die Gesellschaft für christliche Belehrung und die königl. geographische Gesellschaft für religiöse und wissenschaftliche Zwecke machen läßt, ist dort zum Vizekonsul ernannt. Man zweifelt nicht, daß diese Maßregel einen bedeutenden Handelsverkehr mit Kurdistan und anderen Theilen Mesopotamiens eröffnen werde.

* London, 13. Febr. Die „Sun“, indem sie Nachrichten aus Canton bis zum 7. November und darin namentlich das im Oktober vorgefallene (be- reis gemeldete) Seegefecht zwischen 29 chinesischen Kriegsschiffen und 2 briti- schen Kriegsschiffen, bei welchem nach einer halben Stunde 6 der chinesischen Fahrzeuge mit wenigstens 900 Mann in den Grund gebohrt waren und ohne die Einschreitung des britischen Handelsuperintendenten Ellis wenigstens noch 8 bis 10 jener Schiffe weiter von den beiden brit. Schiffen zusammenge- schossen worden seyn würden, mittheilt, bemerkt: „Was den Oberintendanten Kapitän Ellis anbelangt, so dient jeder neue Bericht aus Canton nur dazu, uns in der Ueberzeugung zu bestärken, daß ihm durchaus alle Eigenschaften für seine gegenwärtige Amtstellung abgehen. Wie kränkend für den brit. Natio- nalcharakter muß es seyn, sein schwankendes, timides Benehmen mit demjenigen zu vergleichen, das einst den tapferen Anson in jenen Gewässern, welcher damals dort doch nur ein schlechtes ledes Kriegsschiff zur Verfügung hatte, auszeich- nete. Der Oberintendant Ellis scheint durchaus ein Gemisch von Ueberlebung und zagenber Scheu, von Eifersucht und Behutsamkeit zu seyn, das besser einem chinesischen Mandarin, als einem die Beherrscherin des britischen Volkes vertretenden brit. Offizier anstünde.“ — Die Königin hat dem Hofmaler Hay- ter den Auftrag erteilt, ein großes Bild der Trauungsfeyer zu malen. — Der „Standard“ widerspricht dem Gerüchte von einer, schon nächste Woche bevorste- henden, Abreise des Hrn. v. Brunow; der Baron werde durch seine diploma- tischen Geschäfte noch einige Zeit länger in London festgehalten werden. — Ueberall laufen Nachrichten aus den Provinzorten von der Mißfeier der königl. Vermählung ein. — Im Provinzialparlament von Kanada (woher Nachrichten bis zum 22. Januar) ist am 15. Jan. die wichtige Bill wegen der vorbehaltenen Kirchenländereien mit 28 gegen 20 Stimmen votirt worden.

* London, 13. Febr. Unsere Blätter sind meist mit Nachrichten aus Südamerika und China angefüllt. — Die heutige Oberhausung war ohne Interesse. — Im Unterhause stellt Hr. Parker an den Präsidenten des Handels- bureau die Frage, ob schon ein Traktat mit Frankreich abgeschlossen worden. Hr. Babouchere erwiderte hierauf, daß zwar noch nichts beendigt, daß aber alles in gutem Gange sey.

Italien.

Rom, 8. Febr. In Betreff der kirchlichen Angelegenheiten mit Preußen hört man als bestimmt versichern, daß der hiesige Hof den von den rheinischen Kapiteln vorgeschlagenen Domherren die Bestätigung beharrlich verweigert. — Aus St. Petersburg wird Hr. v. Krivosoff, erster Legationssekretär der hiesigen russischen Gesandtschaft, stündlich zurückerwartet. Man hofft dann auch die Antwort dieses nordischen Hofes auf die Vorstellungen des Papstes zu erfahren. (Allg. Ztg.)

Niederlande.

Haag, 12. Febr. Die Mitglieder der Kammer haben sich nach Hause be- geben; die Regierung überlegt in der Stille, was sie in Betreff des Grundge- setzes zu thun habe; die Tageblätter sind gemäßigter geworden. — Vorzüglich zieht jetzt das von der Regierung eingeführte Erparungssystem die Aufmerksamkeit auf sich. Außer dem, daß man den Offizieren Urlaub angeboten, strebt man, alle Mustkorps zu vermindern oder abzuschaffen, die Kavallerieregimenter zu verkleinern und in minder kostspielige Dragonerregimenter umzuwandeln. Unter diesen Erparungen wird die Abschaffung der Mustkorps vom Publikum mißbilligt. — Alles bekundet, daß die Ernte auf Java im Herbst vorigen Jah- res ungemein günstig gewesen ist, und daß man davon alle Berechnung über- treffende vortheilhafte Resultate für unsere Finanzen erwarten darf. (Köln. Z.)

* Haag, 12. Febr. Der neue Statthalter von Westindien, der Contre- admiral Ryp, hat einen Befehl erlassen, der dazu beitragen kann, diese Pflan- zungen zu sichern. Von nun an darf kein Sklave mehr ohne den Grundboden, zu welchem er gehört, verkauft werden. — Die holländisch-belgische Kommission zu Utrecht wird nun bald ihre unterbrochenen Arbeiten wieder beginnen. Es sollen keine Hauptschwierigkeiten mehr im Wege liegen. — Von der Opposition verlautet seit einigen Tagen nichts mehr. Es erscheinen fortwährend interessante Flugchriften über das Staatsgrundgesetz.

Portugal.

Lissabon, 5. Febr. Eine Auflösung der Kammern wird immer wahrschein- licher. In der Abgeordnetenkammer zürnt man besonders darüber, daß die Regierung die Ernennung der Gemeindebeamten, welche bis jetzt von den Ge- meinden gewählt worden, an sich ziehen will. Der Finanzminister hat das

Budget vorgelegt. In demselben wird ein Ausfall von 2,139,247,258 Reis (gegen 6 Mill. fl.) angenommen. (Engl. Bltr.)

Rußland und Polen.

Von der russischen Gränze, 7. Febr. In No. 31. der allgem. Ztg. sind angebliche Korrespondenznachrichten des pariser Journals „le Commerce“ über eine neue, in St. Petersburg entdeckte Verschwörung, und Unfälle, die das Expeditionsheer gegen Chiwa betroffen haben sollen, aufgenommen; es ist aber dabei auf den geringen Werth hingedeutet, den dergleichen Berichte in den französischen Blättern gewöhnlich verdienen, und der Wunsch ausgedrückt wor- den, daß Besserunterrichtete mit Erläuterungen und Widerlegungen hervortreten möchten. Es ist eine sehr richtige Bemerkung, daß der Werth der sogenannten Correspondances particulieres in französischen Blättern nicht niedrig genug angeschlagen werden kann. Von denen wenigstens, die aus dem Norden kom- men sollen, sind mindestens neun Zehntel an den Ufern der Seine nach Mit- theilungen irgend eines deutschen oder polnischen Flüchtlingers, oder nach müßi- gem Kaffeehausgeschwätz zusammengestellt, und nach den Partisanansichten der Leser des Journals brodir und ajustirt. Dies findet auch in dem vorliegenden Fall seine volle Anwendung. Ich kann Ihnen auf das bestimmteste versichern, daß von der entdeckten abermaligen großen Verschwörung, der Umzingelung des Hauses der Wittve Vesufschew, und der Einschüchterung dieses prächtigen Hotels (?) in der letzten Nacht des verfloffenen Jahres auch nicht ein Wort hier bekannt ist, was doch ganz unbedingt der Fall wäre, wenn 80 junge Offiziere, viele Studenten und gegen 100 junge Leute aus den höhern Kaufmannsfamilien zur Expedition gegen Chiwa abgeschickt worden wären. — Was die Nachrichten über diese Expedition selbst betrifft, so hätte der Redakteur des Commerce danach zu Anfang Januars in Paris mehr darüber gewußt, als der Kaiser in St. Petersburg zu Anfang des Februars. Ich kann nur auf die neuesten Nach- richten von der Expedition in der „nordischen Biene“ vom 21. Jan. (2. Febr.) und dem „Journal de St. Petersbourg“ vom 23. Jan. (4. Febr.) Bezug neh- men, und hinzufügen, wie ich unlängst, nebst einer sehr speziell gezeichneten Begelkarte der 1500 Werst betragenden Strecke von Drenburg nach Chiwa, einen Brief von einem Offizier des Perowsky'schen Korps vor Augen gehabt habe, der einige interessante Details enthält. Er war vom 5. Dez. n. St. aus Karawan Dseri, 105 Werst von Drenburg, datirt, und schilderte bei einer Kälte von 25 Grad, mit nur am Feuer flüssig zu erhaltender Dinte, den Zustand der Armee als höchst zufriedenstellend. Die Soldaten waren mit Röcken und Mützen von Pelz bekleidet, und trugen unter starken Stiefeln bis an den Leib hinaufreichende Filzstrümpfe. Nur zwei Pferde und ein Kameel waren jedem Offizier mitzunehmen erlaubt, 12,000 Kameele aber trugen die Mund-, Futter- und Brennvorräthe des Korps. Trotz dem, daß manches Vivouak in der Steppe mit wenig Feuer wird abgehalten, und viel „kalte Küche“ gespeist werden müs- sen, braunte die Armee vor Begier, die Laufende von gefangenen Landsleuten zu befreien, die zu Tode Gemarterten zu rächen und das Raubnest zu zerstören, dessen Bewohner so lange die Geißel der Nachbarländer gewesen sind. Der Erfolg dürfte bei so sorgfältig getroffenen Anordnungen und einer so zusammen- gefehrten Armee wohl nicht zweifelhaft seyn. (Wir verweisen auf das vorgestern gelieferte neueste Bulletin.) (A. Z.)

St. Petersburg, 28. Januar. Viele Gouvernements der mittlern und südlichen Region des Reichs leiden drückenden Mangel an Korn in Folge der für die größere Hälfte des Reichs im vergangenen Jahre so kargen Ernte. (A. Z.)

St. Petersburg, 6. Febr. Die jüdische Bevölkerung im Gouvernement Grobno wird eines geschwindigen Verfahrens bei Bestattung ihrer Todten ge- ziehen, welche sie nach den allgemein dafür im Reiche bestehenden Gesetzen nicht vor Ablauf von drei Tagen nach erfolgtem Ableben beerdigen darf, wäh- rend es dort schon geschieht, wenn kaum die Symptome des Todes eingetreten und der Leichnam kaum erkaltet ist. Die örtliche Zentralregierung hat die streng- sten Maßregeln zur künftigen Abwendung dieses Unfugs ergriffen. Durch die Ortsbehörden ist den jüdischen Stadt- und Landgemeinden, wie ihren Rabbinern das bestehende Landesgesetz, keinen Todten vor Ablauf von drei Tagen zu be- erdigen, in Erinnerung gebracht, dessen Nichtbeachtung die Uebertreter aufs schärfste zu büßen haben. Bei schnellen und dubiosen Todesfällen soll die Be- stattung des Todten nicht vor angestellter Beschaunung eines Polizeibeamten statt- haben dürfen. — Bei der wohlthätigen Reform, die der Ackerbau und mit ihm die ganze landwirthschaftliche Industrie seit dem Jahre 1834 in Rußland er- hielt, lag es auch unter Anderen dahin zielenden Anordnungen im Sinne der Regierung, landwirthschaftliche Schulen in verschiedenen Bezirken des Reichs zu bilden, um aus den Mittel- und unteren Volksklassen kundige Verwalter und Dekonomen zu gewinnen. Diese wohlthätige Maßregel kommt jetzt all- mählig in Ausführung, wobei, wie bei allen gemeinnützigen Unternehmungen,

*** Die Theater zu Paris.**

Die Theater sind gegenwärtig am interessantesten zu beobachten: sie hal- ten ihre Ernten und sammeln für die todte Jahreszeit, wie man hier zu Lande sagt. Alle Kassenstücke werden losgelassen, und an Dekorationen und Ko- stümen wird das Mögliche geleistet und dies gränzt zuweilen wirklich an's Un- mögliche. Die Haupttheater, die reichen, eleganten Säle, wo sich die Aristokratie versammelt, nämlich die Aristokratie der Bürgerschaft — eine andere gibt es nicht mehr —, liegen in der Nähe des Palais royal und der Börse dicht neben einander. Das Palais royal besitzt allein zwei Theater: das eine genannt Théâtre du Pa- lais royal, das andere ist das berühmte Théâtre français, wo die Rachel spielt. Außerdem befindet sich hier ein Puppenspiel bei Hrn. Seraphin, das von den Kindern und den Mamas besucht wird; da hören sie unter anderen schönen Sachen, wie der Hanswurst gefragt wird, wer sein Vater sey, und wie er antwortet: das weiß ich nicht, dies ist das Geheimniß meiner Mutter. Keine flüchtig Schritte vom Palais royal ist das ganz neue Théâtre de la Renais- sance, eines der wenigen pariser Theatergebäude, die man ohne Widerwillen ansehen kann: es bildet ein großes regelmäßiges Viereck und ist mit großer Pracht verziert; man behauptet, in akustischer Hinsicht sey es fehlerhaft angelegt. Hier war die Dorval eine Zeit lang engagirt, die nun wieder zum Th. français übergeht: eine große, zu wenig bekannte Schauspielerin, das größte tragische Talent, das die Franzosen besitzen, doch minder korrekt, minder gemessen und verständig, als die Rachel. Das Th. de la Renaissance macht der Opéra comique die Konkurrenz; von den Opren, die es bisher gegeben, hat eigentlich nur la chaste Suzanne allgemein gefallen. Die Renaissance besitzt ein sehr merkwürdiges Talent in Hrn. Guyon, dem es nur ein wenig an Gefühl fehlt, um zu den großen Schauspielern gerechnet werden zu können. Dicht bei der Renaissance an den Boulevards liegt das ehemalige italienische Theater, das vor zwei Jahren

— „Barmherziger Gott! Sw. Ehrwürden pfeifen ja wie eine Schlange.“ — „Si freilich!“ sagte der Mönch ganz vergnügt, sein Pfeifen verdoppelnd, und immer nach den Büschen hinstarrend, wo Tony die Goldthaler suchte; „gerade so macht es der Ritter von Andelot.“ — „Bedenkt aber doch, ihr werdet die ganze Be- fassung in Alarm bringen.“ — „Mir gleich viel!“ schrie er jetzt, und schleuderte seine Kutte von sich, „der Kapitän Racuson hat lange genug in der verdammten Kutte gesteckt!“ Kelpie sank bewußtlos nieder. In demselben Augenblicke stieß auch Tony einen Schrei aus, die Büsche wurden lebendig und ein Haufe Soldaten und bewaffneter Bauern, dem fliehenden Tony folgend, setzten über den Graben, wo sie der falsche Mönch empfang und mit Gebärden und Worten aufmunterte. Alle drangen in das Kastell durch das offene Pförtchen, und ihre erste Sorge war, die Brücke herabzulassen, um einem noch zahlreichern Trupp Einlaß zu geben. Der Kommandant Reimbaud fiel einer der ersten unter den Streichen der Eindringen- den, die unter dem Feldgeschrei: „St. Claude und Racuson“ bald die schlafun- tene und durch den gefürchteten Namen vor Schreck wie gebannte Befassung über- mannt hatten. Daß Tony seiner Stelle als Beschließer entsetzt wurde, war na- türlich, doch entschädigte ihn der großmüthige Kapitän durch ein ansehnliches Ge- schenk jener verhängnißvollen Goldthaler, die jedoch Kelpie, als verzaubertes Geld, anfangs durchaus nicht nehmen wollte.

Der andere Geistliche aber, der den Kapitän begleitet hatte u. vor dem sich der Führer der Räuber so ehrfurchtsvoll neigte, als ihm Racuson seinen Namen in's Ohr geflüstert, war kein Geringerer, als König Ferdinand III., der sich persönlich von dem Stande der Dinge in Hochburgund hatte überzeugen wollen, bei diesem tollkühnen Abenteuer jedoch beinahe unter den Kugeln der französischen Befassung von Arlay gefallen wäre.

die Regierung den Privaten mit thätigem Beispiel vorgeht. Schon zählen wir solcher auf's musterhafteste organisirten Institute mehrere.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 3. Febr. Man ist sehr gespannt darauf, welche Reformen die jetzt versammelten Reichsstände, und besonders die Opposition, welche wie immer, zu Anfang eines Reichstages sehr beschäftigt ist, dem Könige vorlegen werden; daß viele dergleichen nothwendig sind, ist nicht zu bezweifeln. Die erste wird die schon längst vorbereitete Reform in der Zusammensetzung des Staatsraths seyn, wodurch man mehreren Mitgliedern der Opposition in demselben einen Platz zu verschaffen hofft. Bei dem letzten großen Hofball waren beinahe alle Oppositionschefs zugegen. „Dagligt Allehand“, welches als Organ der Opposition betrachtet werden kann, erklärt bestimmt, daß die Opposition in keinem Fall gegen die Person des Königs gerichtet sey, sondern gegen diejenigen seiner Umgebung, welche den Reformen abgeneigt sind. (Nrd. Bl.)

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Die andalusische Post hat günstige Wahlberichte mitgebracht. Cadix, Huelva, Malaga, Jaen und Cordova haben Moderato's ernannt. Sevilla macht hieson eine Ausnahme. In Granada sind die Stimmen getheilt gewesen. Die Majorität der Gemäßigten ist bedeutend. Man glaubt, daß über 80 Moderatos der Eröffnungssitzung beizuwohnen werden. Vor dem 25. Febr. dürfte die Kammer schwerlich konstituirte seyn. Gleich nachdem die innern Kammeroperationen vorüber seyn werden, bringt das Ministerium wichtige Gesetzesentwürfe vor. Man nennt bereits den über die Geistlichkeit, die Pressefreiheit, die Municipalitäten, die Provinzialdeputationen und den Staatsrath. Einige Marmisten glauben, der Tag der Sitzungsöffnung könnte das Zeichen von Unordnungen seyn, u. die Begebenheiten von la Granja wieder in's Gedächtniß zurückrufen. Verständige sind der Meinung, daß es wohl auf der Rednerbühne warm zugehen werde, aber nicht auf den Straßen. Für die Ruhe der Hauptstadt ist gesorgt. General Balboa steht noch immer in der Nähe der Hauptstadt mit 6 Bataillonen ausgesuchter Truppen, und hat den Befehl, auf den ersten Wink herbei zu kommen. — Spartero meldet, daß er nun bald gegen Segura operiren werde. General van Halem reist in Begleitung seines Bruders und der Generale Chacon und Serrano nach Katalonien ab. Man hofft noch immer, daß das Hays Ceriola die Armeelieferungen übernehmen werde. Als Garantie würden eine Milliarde (1000 Millionen) Realen neue Obligationen, und 140 Millionen Realen Tratten auf die Kolonien gegeben werden. Mit diesem Plane steht ein anderer in Verbindung, nämlich der, die philippinischen Inseln einer Kompagnie zur Ausbeutung zu überlassen. — Die Börse ist so ziemlich flau, 5 % 27 $\frac{1}{2}$. Die Effekten sind gegen Ende des Tages etwas beliebter. — General Maroto ist zum obersten See- und Kriegsrichter ernannt worden.

Bayonne, 11. Febr. Man nimmt jetzt die nöthigen Vorichtsmaßregeln in Navarra und vorzüglich bei Elvondo, welches zwischen Navarra und Guipuzcoa liegt. In Folge der aufrührerischen Bewegungen von Baramiedo hat Turbe, der 2te Kommandant der Provinz, Befehl erhalten, Jeden, der mit den Carlisten in thätiger Verbindung steht, erschießen zu lassen. Turbe und Ibero, früher eifrige Carlisten, zeichnen sich jetzt im Dienste der Königin aus, sie durchstreifen das Land mit 10,000 Mann und lassen in den Orten, wo einige Gefahr drohet, Truppen zurück. — Seit dem Februar sind in den von den Divisionen der Armee der Königin besetzten Standquartieren mehrere Veränderungen vor sich gegangen. Mehrere Bataillone wurden den 31. Januar aus Gumbrofa und Aguaviva nach Torrebellera gezogen und zwar unter den Augen der Carlisten, ohne daß diese gefeuert hätten. Dem Kommandant Larrancuel gelang es nicht, die carlistischen Agenten im Dorfe Las Parras aufzubrechen, er fand zu bedeutende Streitkräfte auf dem Plage, um einen Handstreich zu wagen. — Der Prozeß von Vinareta, wird im Hauptquartier eingeleitet. — Es wird die operationsfreie Zeit zur Errichtung von Proviantmagazinen verwendet.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 27. Jan. (F. K.) Die Lösung der türkisch-ägyptischen Frage scheint näher zu seyn, als man nach der bisherigen Langsamkeit glauben könnte. Es heißt nämlich, daß die drei vermittelnden Mächte Eins geworden über den Plan, der zur Ausführung gebracht werden soll. Die Pforte wird dem Vizekönig das Resultat des geschlossenen Uebereinkommens bekannt machen. Mehemmed Ali behält Aegypten allein als Erbschaft, Syrien und Arabien fallen dem Großherrn wieder anheim. Baron v. Stürmer hat der Pforte den neuen Pazifikationsplan mitgetheilt. — Die franz. Flotte liegt noch immer vor Urala, nur der „Montebello“ und der „Diademe“ sind auf der Hebe von Smyrna.

Konstantinopel, 27. Jan. (F. K.) Es nimmt hier Alles ein kriegerisches Aussehen. Die russische Armee zu Sebastopol erwartet Befehle, in's Feld zu rücken. Das türkische Korps von Erzerum trifft Anstalten zum Aufbruch, und

wenn Ibrahim Pascha, nachdem sein Vater die türkische Flotte herauszugeben sich geweigert, vorwärts rückt, wird ganz Kurdistan aufstehen.

Konstantinopel, 29. Jan. Vor drei Tagen ist das türkische Dampfboot von hier nach Alexandrien abgegangen. Der darauf befindliche Abgesandte der Pforte überbringt dem Vizekönig folgenden Befehl: „Dem Erkapudan Ahmet Fezi Pascha soll der Nischam Istichar, mit dem Sc. Hoh. der Sultan Mahmud ihn dekretirt hatte, abgenommen, und er seiner Funktionen als Großadmiral der im Hafen von Alexandrien befindlichen großherrlichen Flotte entzogen werden. An seine Stelle soll der dortige Kapudana-Beg (Vizeadmiral) Mustapha Pascha treten.“ Der Vizekönig wird mit der Vollziehung des großherrlichen Willens beauftragt, und ihm zugleich die Befehle erteilt, die neue Ernennung Mustapha Pascha's zum Großadmiral den Offizieren und der Mannschaft der türkischen Flotte kund zu machen. — Chosrew Pascha, der Großwesir, hieselbst vorzugsweise als Esadri-aasam (größter Ehrenfih), einem seiner vielen Titel, bekannt, ist seit mehreren Tagen krank. Ueber die Bedeutsamkeit dieser Krankheit, in Folge deren man ihn schon ein paar Mal todt sagte, laufen noch immer die widersprechendsten Gerüchte um. Diejenigen, welche den meisten Glauben zu verdienen scheinen, sagen, der Esadri-aasam (ein Greis zwischen 80 und 90 Jahren, von kleiner Statur und dabei sehr korpulent, überdies den Fremden der Tafel sehr gewogen) sey zu wiederholtenmalen vom Schlag getroffen worden, er sey zwar seit zwei Tagen in der Besserung, gebe aber dennoch nach den Aussprüchen der Aerzte wenig Hoffnung. Chosrew Pascha war während einer Reihe von Jahren Kriegsminister gewesen, als ihn Sultan Mahmud vor drei Jahren in den Ruhestand versetzte, ihn aber 1 $\frac{1}{2}$ Jahre später doch wieder an die Spitze eines Regierungsrathes stellte, worauf er bei dem Tode des Sultans Großwesir ward. Der Kriegsminister ist zu gleicher Zeit die erste Polizeibehörde der Hauptstadt, und vorzugsweise in dieser Eigenschaft hat sich Chosrew Pascha großes Ansehen erworben; denn seine damalige Stellung forderte es, daß er bei jeder der häufigen Feuersbrünste in der Stadt und ihren Vorstädten persönlich gegenwärtig und thätig war. Da er nun außerdem viel bei dem Sultan galt, was in diesem Reich wiederum eine große Gewandtheit und Feinheit voraussetzt, so erschien er allen denen als ein großer Mann, die sich mit dem Schein begnügen, d. h. fast allen Türken. Doch findet man unter den ältern Türken manchen verständigen Mann, der das Treiben der Großen mit prüfendem Blick beobachtet hat, und der dann behauptet: die Wirksamkeit des Esadri-aasam sey nie eine glückliche für das Land gewesen. (Allg. Ztg.)

Von der türkischen Gränze, 31. Jan. Ueber die Unruhen in Albanien hört man folgendes Nähere: Dem Beispiele der Bewohner von Pristend folgend, hat sich auch die Bevölkerung des Distrikts von Dibra gegen den von der Pforte neu eingesetzten Musselim erhoben, und einen Mann ihrer eigenen Wahl an die Stelle des verjagten Musselim gesetzt. Auf die hieson nach Konstantinopel gelangte Kunde erhielt der Kommandant von Sutari, Reshid Pascha, den Auftrag, mit dem entbehrlichen Theil der Garnison dieser Stadt gegen die Rebellen auszugehen. Er war bereits mit drei Bataillonen aufgebroschen, als vom Rumely Waleffy, an den der empörete Distrikt eine aus mehreren Notabilitäten gebildete Gesandtschaft mit Unterwerfungsanträgen gesandt hatte, Gegenbefehl kam. Vermuthlich wird sich die Sache nun wie zu Pristend zum großen Verdruß einiger Räubersführer, die nur fremdem Juppuls folgten, in Güte ausgleichen. (N. Z.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. Newyork, 18. Jan. Die Aussichten für die Vereinigte-Staaten-Bank werden trotz des kürzlich momentanen Steigens ihrer Aktien mit jedem Tage schlechter. Die Partei, welche die Bank zum Liquidiren zwingen will, wird mit jedem Tage stärker, und in einem kürzlich abgehaltenen Caucus (Privatversammlung der Repräsentanten und Senatoren über die einzuschlagende Richtung) wurde vor kurzem beschlossen, wo möglich den Freibrief der Bank zurückzunehmen. Bereits ist von Seite des Senats eine sogenannte judiciary Komitee niedergesetzt, um eine Bill über die Aufhebung des Freibriefs der Vereinigten-Staaten-Bank zu entwerfen. Im Hause der Repräsentanten ist bereits von der Bankkomitee der Vorschlag gemacht, die Banken zur Wiederaufnahme der Baarzahlungen am 1. Febr. zu zwingen. Der Zeitpunkt mag vielleicht noch geändert werden, die Sache aber wird durchgehen, und kommt einer Erklärung gleich, daß die Bank liquidiren solle. Was dann zu Tage kommt, mag der Himmel wissen; so viel ist gewiß, daß die Beforgnisse der Aktienhaber immer steigen. Der Grund des gegen die Banken eingeschlagenen Verfahrens kann kaum ein anderer seyn, als daß die Regierung selbst eine Liquidation herbeiführen will, jedoch ohne sich das Ansehen zu geben. Wahrscheinlich ist sie nicht genehmer, die Verantwortlichkeit der von der vorigen Whigregierung gemeinschaftlich mit der Vereinigten-Staaten-Bank un-

abgebrannt ist und nun wieder hergestellt wird; hier wird die komische Oper späterhin ihren Sitz haben. Man hat so lange gegen die Italiener intrigirt, daß sie dann endlich unterlegen haben: sie spielen gegenwärtig im Deontheater, jenseits der Seine, im sogenannten pays latin. Studenten und Orisetten sind schlechte Kunden für eine Bühne, wo das Parterre 3 Fr. 12 Sous kostet. Der gegenwärtige Direktor Hr. Biardot hat auf sein Privilegium Verzicht geleistet, und da Lubini sich zurückzieht, so wird wohl die italienische Truppe nicht wieder zusammen kommen. Dagegen nimmt die komische Oper das italienische Genre an: am 11. Febr. gab sie eine Komposition von Donizetti; der Titel ist, glaube ich, une Alle d'Evre. Donizetti's Musik ist selbst in seinen ersten Werken zu Zeiten trivial und fast immer zu leicht und zu sehr crème fouettée: hier will er die geistreiche, behende Anmuth der Franzosen nachahmen und versällt nun gar in's Gemeine; hier und da schwingt sich eine süße Melodie auf, aber es dauert nicht lange; sie fällt alsbald wieder in die Massen unbedeutender Noten zurück. Eine Debitant, Dem. Borgheze, gestel: schon nach dem ersten Akt wurden ihr Blumensträuße auf die Bühne geworfen. Man hat die Dem. Borgheze nach italienischer Art eingeschult, und ihre Stimme die Tonleiter auf und ab galoppiren gelehrt: sie gleitet über die Harpeggien hinweg, wie eine Gans über die Felsenspitzen, und in dieser Hinsicht läßt sie wenig zu wünschen übrig. Was sich aber nicht lernt und was den Französinen ewig abgehen wird, das ist jenes gewaltige Aufbrausen der Leidenschaft, jenes ich möchte sagen Vibriren der Seele, das dem italienischen Gesange einen so mächtigen Zauber verleiht. Die ausgeleitetste italienische Virtuofin singt noch immer mit derselben freudigen, ich möchte sagen wilden Energie, wie der Vogel auf seiner brausenden Höhe im fernem Walde, und die Französin singt stets wie im Käfig und findet nie die Kraft, das Gängelband des Gesanglehrers zu zerreißen. Die große Oper liegt der italienischen fast gegenüber, jenseits des Boulevard des Italiens, ein ungemein reicher und großer, hochgewölbter Saal, wo

zu einem trefflichen Orchester nicht selten so falsch gesungen wird, wie nur immer in den schmuzigsten Winkeltheatern kann gesungen werden: ein Franzose folgte mir einmal während einer Vorstellung des Don Juan: man sollte die Wache halten, pour les mettre d'accord. Es fehlt hier an einer Sängerin ersten Ranges, u. man bedauert hier allgemein, daß Dem. Marx (aus Karlsruhe), welche vor. Jahr in den pariser Konzerten glänzte, nicht für die große Oper engagirt worden ist: wir wüßten außer den Italienerinnen nicht eine einzige Künstlerin in Paris, die sich mit Dem. Marx messen könnte. Gehen wir von der großen Oper nun längs den Boulevards nach dem Bastilleplage zu, so finden wir ganz in der Nähe das Th. des Varietés, wo Dry und Vernet die Heroen sind, gar zu einfältige, läppische Heroen, deren Komik sich meist im Fragenhaften verliert und in einem endlosen Gewirre von Calambourgs und Wortverzerungen. „Je m'en moque comme de l'an quarante“, wird hier gegeben: es ist eine der gewöhnlichen Theaterrevuen, wo die Thorheiten, Narretheiten und Ungereimtheiten aller Art, so wie die Skandalosa der verflochtenen Jahre zur Sprache kommen. Die Statuen, die Monumente erscheinen und plaudern mit einander; es ist mitunter eine recht kühne Poesie darin, und die Revuen gehören zu den ergößlichsten Produktionen der pariser Theater. In „je m'en moque“ ist Carter mit seinem Löwen eine närrische Figur: der Löwe macht sich den Stuhl sauber, zieht ein Journal aus der Tasche und gibt zu Zeiten sein Erstaunen über seinen Unwillen zu erkennen. Carter steckt ihm den Kopf in den Nacken, nachher zeigt er den Nacken dem Publikum: der Löwe hat keine Zähne! Nicht weit vom Varietéstheater ist das Gymnase- und das Vaudevilletheater. Im Gymnase macht Bouffé als Trum in „les enfans de troupe“ gegenwärtig Furore. Hier hören die fashionablen Theater auf; ein langer Zwischraum trennt sie von den Volkstheatern am Boulevard du Temple, die wir ein anderes Mal besprechen werden.

die hal- hier zu und Ko- an's Un- ristikratie es nicht einander. du Pa- hel spielt. von den t' schönen d wie er keine a Renais- iderwillen it großer fehlerhaft eder zum das größte gemessen der Opera eigentlich sehr merk- it, um zu renaisance ei Jahren

ternommenen Operationen zu übernehmen, und wenn sie es jetzt nicht zum Bruch bringt, so steht sie sich genöthigt, diese Verantwortlichkeit auf sich lasten zu lassen.

Verenigte Staaten. * Newyork, 25. Jan. (Ueber London.) General Jackson besuchte kürzlich Neworleans, wo er eine begeisterte Aufnahme fand.

Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Barometer, Therm., Wind, Witterung. Rows for Feb 7, 11, 17, 21, 25.

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 20. Februar: Die Gunst des Augenblicks, Original Lustspiel in drei Aufzügen, von Ebnard Devrient.

Todesanzeige. (747.1) Weinheim. Unseren fernen Freunden und Verwandten zeigen wir ergebenst an, daß unser greiser Vater, der pensionirte Kreisrevisor W. Sack dahier, am 14. d. M., in seinem 83ten Lebensjahre in Folge eines Herenschlages, in ein besseres Jenseits abgerufen ward und bitten um stille Theilnahme.

Die Hinterbliebenen. (759.2) Karlsruhe. (Museum.) Samstag den 22. d. M., findet die 5te Abendunterhaltung im Museum statt. Pause von 8 bis 9 Uhr, während welcher eine optische Darstellung statt finden wird.

Die Museumskommission. (743.1) Karlsruhe. (Museum.) Verein für ernste Chormusik. Mittwoch, den 19. d. M., ist Gesangsprobe.

Der Vorstand. (756.2) Karlsruhe. (Lesegesellschaft.) Samstag, den 22. Febr. d. J., wird ein Ball im Kostüm, ohne Larve, gegeben. Anfang 8 Uhr; Ende 2 Uhr.

Die Kommission. (758.1) Karlsruhe. (Anzeige.) Frischgeschossenes Schwarzwild ist wieder zu haben bei Hofwildpreispächter.

Rauffmann. (693.2) Nr. 1225. Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, huchensfelder Forstbezirks, wird durch Bezirksförster Benning nachstehendes Holz losweise versteigert:

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr in der goldenen Kette in Buchenbrunn. Pforzheim, den 12. Februar 1840. Großh. badisches Forstamt. Solz.

(751.3) Nr. 4136. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Bürger und Bauern Philipp Siebert mit seiner Ehefrau Theresia Feiz, Johann Sachs mit seiner Ehefrau Magthe Siebert, Lorenz Wasler mit seiner Ehefrau Genovefa Müller, Johann Gütle Weber mit seiner Ehefrau Lucilla Siebert, Lorenz Sucher mit seiner Ehefrau Juliana Siebert, und Schwiegermutter Anna Maria Kühl, sämmtlich von Wohlbad, wollen mit ihren Familien nach Ungarn auswandern.

Gläubiger derselben aufgefordert, hierbei zu erscheinen und ihre Forderungen richtig zu stellen, andernfalls sie nicht berücksichtigt werden, sondern den Auswanderern das Vermögen zum Wegzug überlassen wird.

(752.3) Nr. 3666. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Die Bürger Philipp Meyer, Webermeister, und dessen Ehefrau Magdalena Fetting von Durbach, und Augustin Siebert, Bauer, mit dessen Ehefrau Luigard Jogerst von Wohlbad,

wollen mit ihren Familien nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagfahrt zu deren Schuldenliquidation auf Samstag, den 29. Febr. d. J., Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

(715.1) Nr. 3547. Kasst. (Schuldenliquidation.) Die Georg und Michael Weisenburger'schen Eheleute von Au am Rhein und die Peter Huch'schen Eheleute von Walpurgisweiler haben die Erlaubniß erhalten, mit ihren minderjährigen Kindern nach Amerika auszuwandern.

(730.3) Nr. 2266. Weinheim. (Schuldenliquidation.) Adam Schneider und dessen Ehefrau, Margaretha, geb. Rupp aus Kugelsachsen, sind gekommen, nach Amerika auszuwandern.

(731.3) Nr. 2267. Weinheim. (Schuldenliquidation.) Abraham Müller von Kugelsachsen ist gekommen, mit seinen zwei minderjährigen Kindern nach Amerika auszuwandern.

(694.3) Nr. 3952-58. Offenburg. (Schuldenliquidation.) Nachstehende Personen haben ihr Ansuchen um Auswanderungserlaubnis nach Ungarn eingereicht.

1. Die Valentin Raich'schen Eheleute von Rammerstweier; 2. Kaver Bette'schen Eheleute von da; 3. Michel Gistler'schen Eheleute von da; 4. Johann Reinhard'schen Eheleute von da; 5. Johann Gugl'schen Eheleute von Fessenbach; 6. Gertraud Herm'schen Eheleute von dort und 7. Mathias Haner'schen Eheleute von Weiterbach.

(564.3) Nr. 1414. Billingen. (Aufforderung.) Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Baden.

Karlsruhe, den 17. Februar. Die zweite Serienziehung für das Jahr 1840 von dem am 8. Sept. 1820 bei den Banquiers Joh. Goll & Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber sen. dahier eröffneten Anlehen 5 Millionen Gulden wird planmäßig, Montag, den 2. März 1840, Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich stattfinden.

* Wiesloch, 13. Febr. Gestern hatte der größte Theil der hiesigen Einwohner die Freude, sich neuerdings davon zu überzeugen, wie sehr unserer hohen Regierung das Wohl und das Wehe der Bürger am Herzen liegt, indem dieselbe durch die großherzogl. Baubehörde einen vierten Platz zum neuen Amtshaus- und Gefängnißbau untersuchen ließ, und es ist zu vermuthen, daß dieser viel zweckmäßiger wird befunden werden, als ein anderer.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

innerhalb 6 Monaten von heute an zu stellen und auf die Ehestandslage vernehmen zu lassen, widrigenfalls weiters verfügt wird, was Rechtsens ist.

(537.3) Nr. 1412. Neckargemünd. (Gläubiger aufforderung.) Die Erben des hiesigen Bürgers und Weggermeisters Valentin Hartmann haben sich der Erbschaft und die Wittve der Gemeinschaft entschlagen; Legtere ist jedoch erbötig, die Masse mit den darauf lastenden Schulden zu übernehmen, sofern keine bedeutenden, jetzt unbekanntem Forderungen angemeldet werden.

(677.3) Nr. 2080. Karlsruhe. (Konfiskationspflichtiger.) Der konfiskationspflichtige Wilhelm Peter Hanckel von hier, welcher mit Loosnummer 69 zum Aktivdienste berufen ist, jedoch bei der diesjährigen Rekrutenaushebung unentschuldig ausblieb, wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und sich über sein Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls er als Refraktär betrachtet und das Gefängniß gegen ihn verfügt werden würde.

(677.3) Nr. 2080. Karlsruhe. (Konfiskationspflichtiger.) Der konfiskationspflichtige Wilhelm Peter Hanckel von hier, welcher mit Loosnummer 69 zum Aktivdienste berufen ist, jedoch bei der diesjährigen Rekrutenaushebung unentschuldig ausblieb, wird andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen und sich über sein Ausbleiben zu rechtfertigen, widrigenfalls er als Refraktär betrachtet und das Gefängniß gegen ihn verfügt werden würde.

(664.3) Nr. 685. Albrud. (Nachricht an Aerzte.) Durch die Ernennung des Verarztes Raute zum Amtschirurgen in Engen, ist die hiesige Verarztsstelle in Erledigung gekommen. Sie soll mit einem praktischen Arzt, der zugleich Wund- und Hebarzt ist, wieder besetzt werden, und ist mit einem jährlichen fixen Gehalt von 200 fl., freier Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern und der Erlaubniß zur Haltung einer Nothapothek verbunden.

(664.3) Nr. 685. Albrud. (Nachricht an Aerzte.) Durch die Ernennung des Verarztes Raute zum Amtschirurgen in Engen, ist die hiesige Verarztsstelle in Erledigung gekommen. Sie soll mit einem praktischen Arzt, der zugleich Wund- und Hebarzt ist, wieder besetzt werden, und ist mit einem jährlichen fixen Gehalt von 200 fl., freier Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern und der Erlaubniß zur Haltung einer Nothapothek verbunden.

(664.3) Nr. 685. Albrud. (Nachricht an Aerzte.) Durch die Ernennung des Verarztes Raute zum Amtschirurgen in Engen, ist die hiesige Verarztsstelle in Erledigung gekommen. Sie soll mit einem praktischen Arzt, der zugleich Wund- und Hebarzt ist, wieder besetzt werden, und ist mit einem jährlichen fixen Gehalt von 200 fl., freier Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern und der Erlaubniß zur Haltung einer Nothapothek verbunden.

(664.3) Nr. 685. Albrud. (Nachricht an Aerzte.) Durch die Ernennung des Verarztes Raute zum Amtschirurgen in Engen, ist die hiesige Verarztsstelle in Erledigung gekommen. Sie soll mit einem praktischen Arzt, der zugleich Wund- und Hebarzt ist, wieder besetzt werden, und ist mit einem jährlichen fixen Gehalt von 200 fl., freier Wohnung, bestehend aus 12 Zimmern und der Erlaubniß zur Haltung einer Nothapothek verbunden.

Paris, 15. Febr. 3proz. konfol. 82. 50. 4proz. konfol. 103. 25. 5proz. konfol. 113. 50. Bankaktien 3180. — Kanalaktien 1275. — St. Germaineisenbahnaktien 675. 20. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 575. 20; linkes Ufer, 378. 75. Orleans Eisenbahnaktien 462. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 352. 50. — 5vz. Belgische Anleihe 103 1/2, römische do. 103 1/2. Span. Akt. 26 1/2, Pass. 6 1/2. Neap. 104. —

Wien, 12. Febr. Metallquos 109 1/2; 4proz. 101 1/2; 3proz. 82 1/2; 1834r Loose 120 1/2; 1839r Loose —; Bankaktien 1647; Esterhazy —; Nordbahn —; Mailänder —; Raaber —; C. B. von Preßburg nach Tyrnau —.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.